

und Allen schreiben, daß wohl folgende Tatzsachen feststünden: Man habe in Washington schon vorher gewußt, daß Lang er-mordet werden sollte, auch die Namen der Mörder seien be-kannt gewesen. Mehrere noch lebende Zeugen könnten dies bestätigen. Trotzdem sei der Fall aus mysteriösen Gründen vorläufig nie gründlich untersucht worden.

Die Verfasser erinnern außerdem noch an die Senatsrede Langs, die er zwei Monate vor seiner Ermordung hielt und in der er eine ganze Liste von Personen verlas, die er in Verdacht hatte, einen Anschlag auf sein Leben vorzubereiten. Er gab damals auch ein Gespräch wieder, das durch ein ver-teschtes Mikrofon in einem Hotelzimmer in New Orleans auf-genommen wurde, wo einer der ihm bekanntesten politischen Feinde erklärte, er „hege nicht die geringsten Zweifel, daß Roosevelt jeden begnadigen würde, der Lang tötet. Der Zeit- punkt wäre nie günstig gewesen, die Staaten von Lang zu befreien“.

Die Verfasser der Artikel behaupten weiter, daß genaue Personalien des Mörders in den Redaktionsstudien Washing-tons bekannt waren, 18 Minuten, bevor sie am Tatort in Louisiana festgestellt werden konnten.

Roosevelts parteipolitische Entscheidung Kommunistisch orientierte Gewerkschaften als Wahlhelfer

Washington, 13. Mai. Zur Beendigung des Streiks in der Kohlenindustrie schreibt die „Washington Daily News“, daß der Gewerkschaftsdiktator Lewis einen gewaltigen Sieg errungen habe, da sich Roosevelt völlig auf seine Seite stellte. Der Präsident der U.S.A. und sein Arbeitsminister Frau Perkins — die schon in mehreren Fällen ihre Hand schützend über kommunistische Geher hielt — taten alles, um die Grubenbesitzer in den Augen der Nation ins Unrecht zu setzen. Obwohl Lewis viele Gruben dadurch kassierte, daß er die Arbeiter zum Streik rief, sprach dieser eigenartige Arbeitsmin-ster von Ausscherrung.

Die Erklärung Roosevelts, daß die von Lewis geleiteten C.I.O.-Gewerkschaften — die nachweislich erheblich unter

kommunistischem Einfluß stehen — allein berechtigt sind, Ver- träge abzuschließen, wendet sich auch scharf gegen das Gewerkschaftssystem, das von Green geführt wird und das der internationalen marxistischen Gehe nur sehr wenig folgt. Offenbar kommt es Roosevelt auf die parteipolitische Unter- stützung der Lewis-Gewerkschaften an.

Der Giftmordskandal wird immer noch größer

New York, 13. Mai. Der Skandal der Giftmordbanden von Philadelphia, die mindestens 300 Morde verübt haben, zieht immer weitere Kreise. Die Untersuchung wurde jetzt auch auf die Stadt New York ausgedehnt. Aus den Aussagen der 24 Verdähten geht hervor, daß mindestens neun Per- sonen in verschiedenen Stadtteilen New Yorks durch die Mordbanden vergiftet wurden. Im Stadtteil Brooklyn sind zwei Beamte angeklagt, von diesen Banditen Besen- dungsgelder angenommen zu haben.

Amerikas Studenten vollkommen verriickt

New York, 12. Mai. Die fortschreitende Verrohung der amerikanischen akademischen Jugend, die sich u. a. in den letzten Monaten in der Manie äußerte, als „Wettbewerbs“ leben- de Räufe, Goldjagd, Verdrängung usw. zu verschlingen, wird erneut durch einen besonders krassen Fall illustriert. In Sioux-City (Staat Iowa) verschluckten gestern zwei Hoch- schulstudenten namens Rosenkrantz und Krimborn während der biologischen Vorlesung je einen lebendigen Sperling!

Diese in Deutschland einfach unvorstellbaren und etel- erregenden „Mahlzeiten“ finden eine gewisse Erklärung durch die jüdische Verleumdung der amerikanischen Lehrkörper, die solche und andere Entartungen nicht nur dulden, sondern sich geradezu als Anführer betätigen. Auch in Sioux-City scheint der jüdische „Professor“ seine Hände im Spiel gehabt zu haben, da er — wie gemeldet wird — den Studenten die be- ruhigende Versicherung abgab, daß die Vögel leicht verdaulich seien.

Englands Balkomanie geht weiter Auch die Türkei soll Vasallenstaat der Einkreisungs- mächte werden!

London, 12. Mai. Ministerpräsident Chamberlain gab am Freitagnachmittag eine Erklärung über die englisch- türkischen Verhandlungen ab, die klar und deutlich erkennen ließ, daß Englands Balkomanie immer neue Blüten treibt. Nunmehr soll auch die Türkei als Vasallenstaat der Einkreisungsfront angegliedert werden. Chamberlain stellte einleitend fest, daß die englisch-türkischen Verhandlungen noch andauerten. Die beiden Regierungen erklärten, daß sie bis zum Abschluß eines „Verteidigungsabkommens“ im Falle eines Angriffs, der zu einem Kriege im Mittelmeer- gebiet führen sollte, bereit sein würden, wirksam zusammen- zuarbeiten und sich gegenseitig alle in ihrer Macht liegende Hilfe und Beistand zu leisten. Diese Erklärung richtete sich gegen kein anderes Land (?); sie sei dazu bestimmt, Groß- britannien und die Türkei der gegenseitigen Hilfe und des gegenseitigen Beistandes zu verharn, „falls sich eine Not- wendigkeit ergeben sollte“.

Istanbul, 12. Mai. Am heutigen Freitagnachmittag wurde im Parlament von Ankara im Rahmen einer Erklärung über die türkisch-englischen Hilfeleistungsabkommens verhandelt. Danach sichern sich die Türkei und England auto- matisch gegenseitige Hilfeleistung zu, wenn durch einen An- griff im Mittelmeer ein Krieg ausbrechen sollte. Die Istan- buler Zeitungen verbreiten diese Erklärungen in Extra-Aus- gaben.

England bietet mit einem Eifer, der schließlich den Min- den schaden machen muß, an allen Ecken und Kanten der Welt das Schwert des britischen Schutzes gegen kriegerische Ver- wicklungen an, und wer sich traut, an seine Gefährdung zu glauben, dem macht man Angst und Recht im Geld in die Tasche. Diese Mittel, mit denen man andere Völker geneigt zu machen versucht, sich entweder für nackte Interessen briti- scher Strategie herzugeben, oder sich dem Kampf gegen die autoritäre Staatenwelt anzuschließen, kennen wir nicht erst seit heute. Man erregt Unruhe, Unsicherheit und Angst- schrecken, um dahinter politische Geschäfte tätigen zu können. Wenn man es eilig hat, nimmt man sich nicht einmal die Zeit, einen richtigen Vertrag abzuschließen, sondern gibt mit der Miene eines Diebemannes überstürzte provisorische Erklä- rungen ab, die der Welt den Eindruck vermitteln müssen, daß der Ausbruch des Krieges nur noch eine Frage von Tagen ist. Das ist überlieferter Brauch britischer Diplomatie und über- rascht uns nicht mehr.

Was erhoffen sich aber, so fragen wir uns, die jetzigen verantwortlichen Leiter der türkischen Politik, wenn sie sich von der sicheren Grundlage der Neutralität entfernen, um sich schwungvoll auf die Seite Englands zu schlagen, von dem nun wirklich jeder wissen muß, daß es noch nie für andere als für eigene Interessen kämpfte, und dies nicht zuletzt vornehm- lich unter Aufopferung von Gut und Blut anderer Völker. Glauben sie, die politischen Konzeptionen Kemal Atatürks vorteilhaft eingetauscht zu haben, wenn sie jetzt die Türkei zum Degen und Vasallen Englands machen? Es muß uns fraglich erscheinen, ob der schwermiegende Schritt der Staatsmänner in Ankara dort ungeteilten Bei- fall findet, zumal die Erfahrungen, die die Türkei mit Eng- land machte, noch in bester Erinnerung sein dürften.

England und die Türkei mögen wissen, daß Deutschland und Italien nicht nur zwei unzerstörliche Kampfgefährten, sondern auch ein unüberwindliches Bollwerk sind und daß es weder jetzt noch in Zukunft irgendeine Mächtekombination geben wird, die die Politik der Mäße zu beehrträchtigen in der Lage wäre. Herr Chamberlain aber bestet den Propaganda- trieb der englischen. Garantie auf dem künstlich erzeugten Hintergrund einer Kriegsbilddrohung zu Tode, wenn er ihn dort anwendet, wo England ganz offensichtlich nur sehr wenig zu gewinnen hat.

Schwerer Übergriff polnischer Grenzbeamter Deutscher Fischer auf der Obra erschossen

Landesberg, Warthe, 12. Mai. Am Mittwoch, dem 10. Mai, wurde der polnische Fischer Kofchick aus Stregelskone beim Überqueren der Obra auf der deut-

lichen Hälfte des Flusses in seinem Kahn von polnischen Grenzbeamten erschossen. Kofchick, dem die Fischerei in die- sem Gebiet der Obra gehört, war im Besitz eines Daueraus- weises; er war also berechtigt, die deutsche und polnische Seite der Obra, deren Mitte die Grenze bildet, zu befahren.

Der jugoslawische Staatsbesuch in Rom Prinzregent Paul im Forum Nussollai — Schaubildungen der Jungfalsisten

Rom, 12. Mai. Prinzregent Paul von Jugoslawien hat am Freitagnachmittag zusammen mit Viktor Emanuel III. und den italienischen Kronprinzen im Marmorstadion des Forum Nussollai sportlich-militärische Vorführungen der Jugend des Littorenbün- dels begesehen.

Die in Gegenwart des Duce, der Regierungsmitglieder, des jugoslawischen Außenministers sowie führender Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht und unter dem Befehl von Parteiführer Minister Starace durchgeführten Übungen boten ein prächtiges Bild der nochbildlichen Haltung und Ausbildung der Akademie- Mit- glieder und der Jungfalsisten. Ueber ihre hervorragenden Leistun- gen sprach der Prinzregent dem König und Kaiser sowie dem Duce und dem Parteiführer wiederholt seine Anerkennung aus.

Generaloberst von Brauchitsch wieder in Berlin Danketelegramm an General Variani

Berlin, 13. Mai. Der Oberbefehlshaber des Hee- res, Generaloberst von Brauchitsch, kehrte am Freitag von sei- ner Reise nach Italien zurück. Generaloberst von Brauchitsch hat an den Oberbefehlshaber und Generalstabschef des ita- lienischen Heeres, General Variani, folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des schönen Italien, in dem ich eine so überwältigende Gastfreundschaft des italienischen Heeres ge- nossen habe und das große Werk des Faschismus bewundern konnte, ist es mir ein inneres Bedürfnis, hierfür Euer Erzele- lenz nochmals meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Die herzliche Kameradschaft, die mir Euer

Generalfeldmarschall Göring auf der Reise im Mittelmeer

Generalfeldmarschall Hermann Göring besand sich bekanntlich auf einer privaten Reise im Mittelmeer. Während seines Aufenthalts in San Remo be- suchte der Generalfeldmarschall ein italienisches Kriegsschiff „Associated-Press“.

Göring auf der Rückreise nach Deutschland

Kurzer Aufenthalt in Livorno
Mailand, 13. Mai. (E. P.) Generalfeldmarschall Göring traf am späten Abend des Freitag auf dem Motorship „Dufarcan“ in Livorno ein. Zu seiner Begrüßung waren der Präsekt, der Admiral-Kommandant der Marine-Abde-

teilung täglich aufs neue entgegengebracht, hat mir als Soldat die Reise zu einem besonderen, unvergesslichen Erlebnis gemacht. Ich freue mich schon jetzt, Euer Erzelelenz noch in diesem Jahre in Deutschland begrüßen zu kö- nen.
von Brauchitsch, Generaloberst“

Befriedigende Entwicklung der italienischen Handelsbilanz

Rom, 12. Mai. Bei der Verabschiedung des ein- stimmig angenommenen Voranschlags des Ministeriums für Devisenbewirtschaftung wies Minister Guarnieri vor der Faschistischen Kammer auf die befriedigende Entwicklung der Handelsbilanz hin. Der von rund 6 auf rund 3 Milliarden zurückgegangene Fehlbetrag der Handelsbilanz dürfte sich in Laufe dieses Jahres um annähernd eine weitere Milliarde verringern. Das Ziel, das sich Italien auf wirtschaftspoliti- schem Gebiet vor 14 Jahren gestellt habe, sei damit erreicht.

„Schicksal, nun schicke uns, was du willst!“ Reichstagung des Faschistes Eisen und Metall in Stuttgart

Stuttgart, 12. Mai. Unter außerordentlich starker Be- teiligung aus allen Kreisen der deutschen Eisen- und Metall- industrie fand am Freitag die Tagung der Deutschen Arbeitsfront, Faschist Eisen und Metall, statt. Die zweite Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt von den Be- triebsführern und Betriebsobmännern der deutschen eisen- schaffenden Industrie, die gekommen waren, um aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters der DAF, Dr. Bey, die Richtlinien für ihre weitere Ar- beit zu hören.

Nach Eröffnung der Tagung durch Reichsleiter Jäsoch nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Bey das Wort zu einer immer wieder von Stürmen der Zustimmung begleiteten Rede, in der er den Versammelten in zündenden Worten das Ringen um die westanschaulische Einheit und um die Zukunft des deutschen Volkes vor Augen führte und klar die unab- dingbaren Lebensrechte unseres Volkes herausstellte.

Dr. Bey schloß: „Unser Volk kann heute glücklich in seine Zukunft schauen. Wir wissen, daß uns nichts geschehen wird, aber trotzdem war es noch niemals in Deutschland so schön wie in unserer Zeit. Wir sind 80 Millionen Deutsche, aus- gestattet mit einem Glanzen und einem Führer. Schicksal, nun schicke uns, was du willst!“

Die Tausende dankten dem Reichsorganisationsleiter für seine aufrüttelnden Worte mit nicht endenwollendem Beifall.

Deutsche Verkehrsausstellung in Bukarest eröffnet

In Anwesenheit des rumänischen Ministerpräsidenten Bukarest, 12. Mai. Im Hause des rumänischen Unterstaats- sekretariats für Presse und Propaganda wurde Freitag mittag eine deutsche Verkehrsausstellung eröffnet, die von der hiesigen Generol- vertretung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr organisiert ist.

Dem feierlichen Eröffnungsgott, dem am Abend zuvor ein Beifempfang vorausgegangen war, wohnten zahlreiche Persönlich- keiten des rumänischen öffentlichen Lebens bei, an der Spitze Mi- nisterpräsident Galescu und andere Regierungsmitglieder.

Der Direktor der Reichsbahnzentrale, Ministerialrat Meyer, überbrachte die Grüße des Reichsverkehrsministers Dörpmüller und schiederte, wie der Ausländer das neue Deutschland mit den Mitteln des modernen Verkehrs kennenlernen könne. Die Grüße vor- staatssekretär Eßer überbrachte Regierungsrat Kude vom Reichs- propagandaministerium. Der deutsche Gesandte Dr. Fabricius er- klärte die Ausstellung dann für eröffnet.

Der Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Titoman, drückte namens der rumänischen Regierung die Hoffnung aus, daß diese Ausstellung zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen möge. Ein abschließender Rundgang zeigte eine Fülle von anschau- lichen Modellen deutscher Verkehrseinrichtungen, unter denen eine vollständige Eisenbahnanlage besondere Bewunderung erweckte, so wie zahlreiche Schaubilder und Werbeplakate für Reisen nach Deutschland.

Schleussner Film mit Garantieschein gegen Fehlbildung



mie und andere hohe Verantwortlichkeiten der Wehrmacht und der Verwaltung erschienen. Nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt begab sich Göring zum Bahnhof. Auf dem Vor- platz hatten Ehrenabteilungen der Faschistischen Partei Auf- nahme genommen, die ihn ebenso wie die zahlreich verjam- melte Menschenmenge, mit begehrten Jubelrufen empfingen. Um 23 Uhr trat der Generalfeldmarschall mit einem Sonderzug in Richtung Bologna-Venona seine Rückreise nach Deutschland an.

Mäntel Kostüme **Kleider** zu kleinen Damen- Moden- Etage **Gregor Kaiser** Dresden Altmarkt 10 Nähe L. Hg. Kreuzkirche

SLUB Wir führen Wissen.